

Stellungnahme Fraktion B90/GRÜNE, Dr. Susanne Hierschbiel

Gemeinderatssitzung vom 29.01.2024 TOP Ö4

Neubau Rad- und Fußgängerbrücke: Weiteres Vorgehen

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Steffan, sehr geehrte Damen und Herren,

Der heutige Beschlussvorschlag kommt so kurz wie harmlos daher und hat es trotzdem in sich: „Der Gemeinderat beschließt, den Neubau der Rad- und Fußgängerbrücke wegen technischer und finanzieller Unbilligkeit nicht zu realisieren *(Punkt)*.“ Technische und finanzielle Unbilligkeit, das bedeutet vereinfacht gesagt, dass Leistung und Gegenleistung hier nicht ausgewogen sind, in keinem angemessenen Verhältnis zueinander stehen.

Und so ist es leider auch. In der Vorlage der Verwaltung anschaulich dargestellt und erklärt. Die Verwaltung schließt praktisch aus, dass wir die Brücke zum einzigen von der Bahn genannten Termin über die Gleise schieben können, die Baukostenschätzung ist geradezu explodiert und die Baukosten für das einzig wichtige Bauprojekt in Schwetzingen – den Ausbau der Zeyher-Grundschule zur Ganztagschule - werden sicherlich auch steigen.

Also müssen wir konsequenterweise sparen. Dabei muss alles auf den Prüfstand. Vorrang vor anderen Ausgaben haben für unsere Fraktion Schulen, Bildung, Sportstätten - hier möchte ich explizit auch das Lehrschwimmbecken nennen - energetische Sanierung von städtischen Wohnungen und Gebäuden, der Ausbau der Fernwärme und die Maßnahmen zum Schutz vor Hitzewellen und anderen Folgen der Klimakrise.

Die heutige Entscheidung tut weh, denn wir wollen, dass es attraktiv und einfach ist aus den Schwetzingen Höfen zu Fuß oder mit dem Rad zum Bahnhof und in die Innenstadt zu kommen. Trotzdem – die Brücke ist einfach zu teuer. Auch im Unterhalt und durch die Belastung unseres Ergebnishaushaltes.

Was bleibt nun an finanzieller Belastung beim Ausstieg? Die bisherigen Kosten von 1,1 Mio EUR werden zum Teil durch die Förderung des Bundes gedeckt.

So auch 75 TEUR für die Machbarkeitsstudie und 208 TEUR von 744 TEUR, die für den Grundstückserwerb entlang den Gleisen bezahlt wurden. Sie hat der Bund bereits erstattet.

Auch bei den restlichen bereits fälligen Planungskosten ist ein Teil noch förderfähig. Es ist zu hoffen, dass dies durch die Einstellung des Projektes nicht hinfällig ist.

Zumal durch die Abwicklung noch einmal Kosten entstehen: Hier sind bis zu 460 TEUR fällig. Allerdings laut Verwaltung ein Worst-Case-Szenario.

Die Grundstückskosten sind zu verschmerzen. Hier bekommen wir einen Gegenwert, der einen großen Mehrwert für uns hat. Den wir brauchen. Als innerstädtische Ausgleichsflächen. Ggf. nutzbar zur Anlage eines Radweges.

Dass die Pläne für eine eventuelle zukünftige Realisierung der Brücke in der Schublade liegen, ist kein Trost. Es wäre das erste Projekt, das nach dem Einstampfen doch noch realisiert würde.

Wie teuer uns diese nicht-gebaute Brücke letztlich kommt, können wir erst sagen, wenn die Abwicklung abgeschlossen ist und die Endabrechnung steht. Das ist bitter, sehr bitter. Vielleicht war die Machbarkeitsstudie zu rosig. Vielleicht die Kostenschätzung nicht realistisch. Wir wollen da genau draufschauen, um so etwas in der Zukunft zu vermeiden. Besonders bei den Bauprojekten, die jetzt noch in der Planung sind. Das Rothackersche Haus sehen wir GRÜNEN schon länger sehr kritisch.

Wie aber können wir die Höfe jetzt gut an die Innenstadt anbinden? Das geht eigentlich nur über die Südtangente. Dazu muss diese aufgewertet werden: im Aussehen – inzwischen potthässlich und heruntergekommen!, in der Verkehrssicherheit bei gemeinsam genutztem Fuß- und Radweg - bei frequentierter Nutzung viel zu schlecht getrennt und momentan voller Stolperfallen!, im Sicherheitsgefühl bei Nutzung nachts - viel zu dunkel!, mit einer Zuwegung vom Quartier aus, beim Lärm. Wenn ich das alles aufzähle, weiß ich wieder warum wir anfänglich für die Brücke gestimmt hatten. Hier etwas grundsätzlich zu verbessern und wirklich attraktiv zu machen, wird uns am Ende einen Millionenbetrag kosten. Aber eben immer noch deutlich weniger als die Brücke und auf jeden Fall technisch realisierbar.

Zudem brauchen wir die Anbindung mit dem Stadtbus aus dem Quartier heraus. Gerade weil wir eine Altersdurchmischung und Seniorenwohnen im Quartier möchten. Mit dem Rollator oder dem Rollstuhl durch die Südtangente? Machbar, aber sehr beschwerlich. Die Brücke mit ihren Aufzügen hätte hier deutlich Weg gespart.

Und auch die „große“ Unterführung am Bahnhof dürfen wir nicht vergessen.

Sie merken, diese „Beerdigung“ schmerzt uns. Aber sie ist unvermeidlich. Wir stimmen der Vorlage also zu und fordern für die nun folgenden Umplanungen zur Anbindung des Quartiers an die Innenstadt eine frühzeitige Bürgerbeteiligung durchzuführen.